

## Pfarrkirche zum hl. Jakob d. Ä.

Pfarrkirche.

Gehörte lange Zeit zur 1160 gegründeten Pfarre St. Oswald, die auch nach dem Baue der Kirche und der Bestellung eines Seelsorgers in N. ein Besetzungsrecht erhielt. Um 1315 sollen die Anhänger der adamitischen Sekte den Seelsorger gemordet haben. Auf dem 1839 entfernten Friedhofstort soll die Jahreszahl *MCCCVVVI* (vielleicht 1316) gestanden haben. Um 1395 ist zum ersten Male von einer Pfarre N. die Rede (Staatsarchiv in Wien, Kod. XX S. 70). Leopold Karl Graf von Hoyos verbesserte die Pfarre bedeutend, worauf ihm der Pfarrer von St. Oswald das Patronat zugestand (Konsistorialkurrende IV 349). 1710 zerstörte ein Brand Kirche und Pfarrhof, worauf Silvius Cruce in Linz ein neues Gebäude herstellte. Vor 1749 beschädigte ein zweiter Brand die Kirche. Das Langhaus wurde 1839 völlig neu gebaut und 1841 geweiht.

Beschreibung: Einfacher, neuerer Bau (1839), mit spätgotischem Chore und (südlich daran gebaurem) Turme. Inmitten des Ortes auf einem freien Platze gelegen (Fig. 130).

Beschreibung.

Fig 130.

Langhaus; Chor; Turm; Anbau.

Äußeres: Bruch- und Backsteinbau, gelblich verputzt.

Äußeres.

Langhaus: Umlaufender, geringer Sockel und stark profiliertes Kranzgesims. W. Von gekuppelten Lisenen eingefast; rechteckige Tür, darüber Steingesims und halbkreisförmige Nische mit Inschrift (auf Blech), die in Chronogramm das Datum 1841 der Fertigstellung der Kirche nennt. S. Tür mit geradem Sturze; drei Rundbogenfenster. — N. Drei Fenster wie im S. — O. Hohe, den vorgelegten Chor überragende Giebelfront. — Modernes Ziegelsatteldach, gegen W. abgewalmt.

Langhaus.

Chor: Schmäler und niedriger als das Langhaus, mit Quadereinfassung an Fenstern und Kanten. S. Mit angebaurem Turme; großes, zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Vierpaßmaßwerk. — N. Mit modernem Sakristeianbau. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen; ohne Strebepfeiler; in jeder Schräge großes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit verschiedenem Maßwerke. — Ziegelsatteldach mit eckigem Ostabschlusse.

Chor.

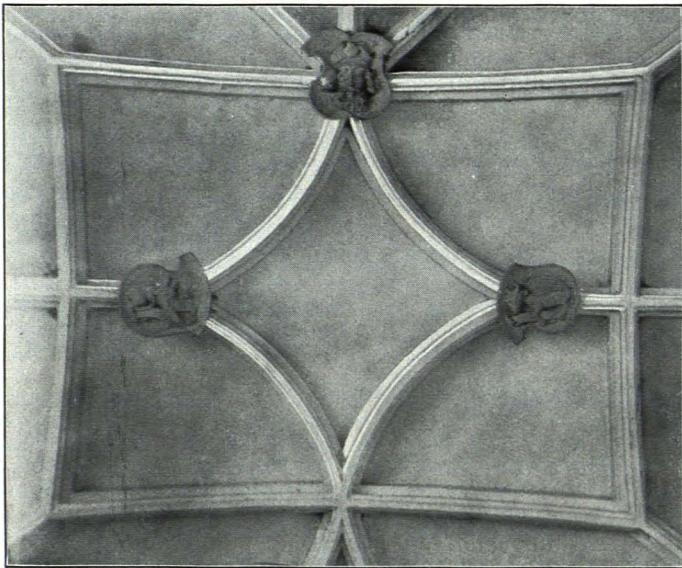


Fig. 131 Nöchling, Pfarrkirche, Chorgewölbe (S. 126)

Turm: Zwischen Langhaus und Chor, im S. des letzteren; viereckig, ungegliedert; in den beiden unteren Geschossen jederseits zwei rechteckige Luken; ferner im S. über Steingesims in dem etwas zurücktretenden Aufbau ein Spitzbogenfenster, darüber jederseits segmentbogiges Schallfenster. Über hart profiliertem Kranzgesimse Schindelpyramidendach mit abekanteten und einwärts gezogenen Seiten.

Turm.

Anbau: Im N. des Chores; Sakristei; mit rechteckiger Tür im W. und rechteckigem Fenster im N. Ziegelpulldach.

Anbau.

Inneres: Neu gefärbelt.

Inneres.

Langhaus: Einschiffig; die drei gratigen Gewölbejoche sind von einfachen Gurten eingefast, von gekuppelten gegliedert, die auf jederseits zwei halben und zwei mittleren ganzen Pfeilerbündeln über profilierten Deckplatten ruhen. In jedem Felde Rundbogenfenster; im S. im mittleren Felde und im W. unter der Empore Tür. Diese in Langhausbreite, auf zwei Wandpfeilern und zwei mittleren, freien, vierseitigen, mit Deckplatten und auf drei von Gurten gegliederten Gewölben aufruhend. Im Südwesteck eingebautes Stiegenhaus.

Langhaus.

Chor: Um eine Stufe erhöht, etwas schmäler und niedriger als das Langhaus, von dem er durch einen mehrmals gestuften Rundbogen abgetrennt ist. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes. Reiches Netzgewölbe; die profilierten Rippen, viereckige Felder und Sterne bildend, schneiden zum Teil an der Wand ab oder sitzen in der Mitte und im Westeck auf vier Konsolen, die beide mit durchbrochenem, reichem Rankenwerke, die westlichen noch überdies mit Gesichtsmasken, die mittleren mit Sonnenblumen, verziert

Chor.